

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

11.10.1926 (No. 321)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

SPORTBLATT

Bezugspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unierer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 auswärts Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Ein Jahr 24 Ausgaben. Verlag: 10 Pf. Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die gewöhnliche Normensätze oder deren Raum 28 Pf. auswärts 33 Pf. Neuanzeige M. 1.-, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholungsabnahme nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Abonnements, bei gerichtlichem Zwangsverkauf und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Zeitungen: Unterhaltungs, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: Karlsruher Tagblatt, 1. Fernsprecheramt Nr. 18, 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung, 11 bis 12 Uhr vorm. Fernsprecheramt Nr. 18, 11 bis 12 Uhr vorm. Redaktion: Karlsruher Tagblatt, 1. Fernsprecheramt Nr. 18, 11 bis 12 Uhr vorm. Redaktion: Karlsruher Tagblatt, 1. Fernsprecheramt Nr. 18, 11 bis 12 Uhr vorm.

Der Reichskanzler über die Volksgemeinschaft.

Eine große Rede des Kanzlers in Essen.

Essen, 10. Oktober.

Die Reichszentrale für Heimatdienst eröffnete heute hier einen staatsbürgerlichen Lehrgang, bei welcher Gelegenheit Reichskanzler Dr. Brüning die Bestrebungen der Reichszentrale für Heimatdienst begrüßte angesichts der Tatsache, daß das öffentliche Leben mehr und mehr politisiert werde. Diese Politisierung habe unbedingt ihr Großes und Edles; denn sie führe die Massen in ihren Interessen und Idealen unmittelbar an die politischen Geschehnisse und Entscheidungen der Zeit heran. Aber die Politisierung der Massen bringe auch gewisse Gefahren in sich; denn sie belastet schwer die natürlichen Spannungen und überhöhe die politische Temperatur gelegentlich noch mehr, als es die leidenschaftliche Auseinandersetzung in der sozialen Not der Gegenwart ohne dies schon bewirke.

Das Auseinanderstreben in unserer Volks- und Berufsstände durch die Parteizersplitterung, bedürfe dringend wieder einer Zusammenfassung.

selbstverständlich unter Hervorhebung der großen zusammenfassenden Gesichtspunkte.

Diese Arbeit wolle die Reichszentrale für Heimatdienst durchführen, und ihrer Arbeit wolle eine besonders hohe Bedeutung für die politische Gegenwart und Zukunft unseres Volkes bei. Er glaube, daß die zu erwerbende Volksgemeinschaft nur entstehen und wachsen könne, wenn neben einer zusammenfassenden politischen Arbeit auch eine ideelle Pflege des staatlichen und nationalen Bewusstseins im Sinne dieses Gedankens der Volksgemeinschaft herlaufe. Es scheine ihm das höchste Ziel zu sein, daß ganz ein Volk in allen seinen Klassen und Schichten für die Arbeit des Aufbaues und Dienstes am Vaterlande zu gewinnen. Und wenn auch eine Regierung der Volksgemeinschaft, in der alle staatsbeherrschenden Parteien zu gemeinsamer vaterländischer Arbeit sich die Hände reichen, vielleicht noch in weiter Ferne liege, an der Arbeit im Sinne dieser Volksgemeinschaft solle und werde es, solange er an verantwortlicher Stelle stehe, nicht fehlen. Er begrüße daher die Ausführungen Dr. Silberbergs, die in immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten zusammenarbeiten; sie leisteten dann dem schwer bedrückten Volke den besten Dienst.

Stellen wir das Trennende zurück, so sagte der Reichskanzler, und spannen wir gemeinsam alle Kräfte zum Wohl unseres Volkes an.

Der Regierung ist die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die die mühsam aufgebauete staatliche Ordnung anerkennt und sich schützenswert vor sie stellt.

Eine Politik, die unterscheidet zwischen Parteien, die regierungsfähig, und solchen, die von vorneherein als regierungsunfähig bezeichnet werden, obwohl sie zur Mitarbeit bereit sind, halte ich für ein Unglück für unser deutsches Vaterland. Wir brauchen alle Kräfte, die gewillt sind zur positiven Mitarbeit. Nur so werden wir die schwierigen Aufgaben lösen können, vor die wir im kommenden Winter gestellt sind. Wir können uns nicht den Luxus gestatten, große Parteien von vorneherein mit dem Stigma der Regierungsunfähigkeit zu brandmarken.

Der Reichskanzler verbreitete sich dann des längeren über

die finanzielle Lage.

Die Monate Juli und August hätten eine Verbesserung der Einnahmen gebracht, aber auch die Ausgaben seien stark angestiegen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, der Wohnungsbau, das Siedlungs- und Bauwesen usw. erforderten große Mittel. Das Reich werde froh sein können, wenn es trotz verbesserter Steuererträge in diesem Jahre hart am Defizit vorbeikomme. In das nächste Jahr ginge man ohne Reserven hinein, und es müßte daher die Notwendigkeit aller Ausgaben genau nachgeprüft werden. Die Reichsregierung halte an der Politik weiterer Steuererleichterungen fest, doch müsse auch eine befriedigende Lösung des Finanz- und Wirtschaftsproblems gefunden werden. Von der Gestaltung dieses Problems sei die Höhe der auf der deutschen Wirtschaft lastenden Steuern abhängig.

Mit der richtigen Gestaltung des Finanz- und Wirtschaftsproblems hänge auch die Aufgabenerfüllung zwischen Reich und Ländern zusammen. Mit dem Reichsfinanzminister stimmte er darin überein, daß der Zeitpunkt für eine endgültige Lösung des Problems noch nicht gekommen sei, auch werde der Reichstag die umfangreichen Arbeiten hierfür bis zum

1. April nächsten Jahres nicht rechtzeitig zum Abschluß bringen können. Aber auch aus inneren Gründen sei es gut, wenn die Dinge nicht überstürzt würden, da gerade die Einkommensverhältnisse, die der Einkommensteuer 1925 zugrunde lägen, kein richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit der Bevölkerungsschichten, auf der sich Zuschläge zur Einkommensteuer in richtiger Verteilung aufbauen könnten, gäben. Danach erscheine zurzeit ein System, bei dem die Länder durch eine zweckmäßige Weitergabe der Ueberweisungen an die Gemeinden für die Lebensfähigkeit solcher Gemeinden, die über eine eigene hinreichende Steuerkraft nicht verfügen, sorgen könnten, zweckmäßiger als der Versuch, schon jetzt alle Gemeinden auf ihre eigene örtliche Steuerkraft zu stellen. Es handele sich eben darum, den richtigen Zeitpunkt zu wählen.

Bei der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

gehe die Reichsregierung an die äußerste Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches. Die Mittel müßten in erster Linie verwendet werden, um den Schlüsselgewerben Arbeit zu verschaffen.

Der Reichskanzler erläuterte sodann das Befähigungsprogramm der Reichsregierung, dessen bisherige Durchführung immerhin schon eine Verminderung der Erwerbslosen um eine Viertelmillion herbeigeführt habe.

Es dürfe erwartet werden, daß auch in den nächsten Monaten fortschreitend Arbeit beschafft und der an sich ungünstige Einfluß der Jahreszeit auf dem Arbeitsmarkt überwunden wird.

Der Reichskanzler sprach dann über den sog. Eisenpakt,

wobei er u. a. ausführte, die Reichsregierung werde die Entwicklung der deutschen Eisenwirtschaft unter dem Einfluß der internationalen Verständigung mit größter Aufmerksamkeit verfolgen, damit diese Verständigung nicht zu einer Monopolstellung führe, sondern allen Zweigen der deutschen Wirtschaft gleichmäßig einen kräftigen Antriebs zu gesunder Fortentwicklung gebe.

Zum Schluß führte der Reichskanzler aus: Es ist in diesen Wochen im Anschluß an Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund viel Kritisches über

die sogenannte Erfüllungspolitik

gesprochen worden. Ich habe mich nie gegen eine sachliche Kritik an der Arbeit der Reichsregierung gewandt. Aber selbst diejenigen, die seit der Einleitung der vielmehrtrüben Erfüllungspolitik im Jahre 1921 durch den damaligen Reichskanzler Dr. Brüning der Außenpolitik des Deutschen Reiches stets die schärfste Opposition entgegengekehrt haben, werden nicht verkennen können, daß uns diese Politik der Verständigung doch ein großes Stück weiter gebracht hat. Die Ära der Diktate und Ultimaten, sowie der Drohungen haben wir ein für allemal überwunden. Weite Gebiete deutschen Landes, die jahrelang unter dem schweren Druck der Besatzung zu leiden hatten, sind jetzt frei. Deutschland ist vor wenigen Wochen Mitglied des Völkerverbundes geworden, der keinen Unterschied zwischen Sieger und Besiegten kennt. Das ist das bisherige Ergebnis der Verständigungspolitik, deren Gegner uns noch nicht einen besseren und schnelleren Weg für Deutschlands wirtschaftlichen Wiederaufstieg für Deutschlands Befreiung gezeigt haben. Ich muß feststellen, daß diese Opposition wesentlich stiller geworden ist. Auch in ihren Reihen gewinnt man allmählich die Auffassung, daß die gegenwärtige Außenpolitik richtig ist. Wir werden im Völkerverbund ehrlich und loyal mitarbeiten im Geiste der hohen Ideale, die dem Bunde geleitet sind und hoffen, daß auf diesem Wege auch unsere Interessen am besten gewahrt werden.

Wenn in Thoiry zwischen dem deutschen und französischen Minister eingehende Besprechungen stattfanden, die die aktuellen Fragen der gegenseitigen Beziehungen betrafen, so ist das eigentlich etwas Selbstverständliches zwischen Nationen, die einem Bunde angehören, denen die friedliche Beilegung etwa auftauchender Streitfragen als nächstes Ziel gesetzt ist. Ich gebe ohne weiteres zu, daß hier noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind, aber ich habe das feste Vertrauen, daß die Lösung gefunden wird, weil ich haben und drüben den Willen sehe, sie zu finden. Ein Wille, der nicht erschüttert werden darf durch bedauerliche Ereignisse wie wir sie in den

letzten Tagen im besetzten Gebiet erlebten.

Der Kanzler mahnte die Bevölkerung des besetzten Gebietes zur würdigen Zurückhaltung und schloß, solange deutsches Gebiet noch von fremden Truppen besetzt ist, wird immer die Gefahr bestehen, daß es zu Konflikten zwischen Besatzung und Bevölkerung kommt. Die Vermeidung solcher Konflikte liegt im beiderseitigen Interesse. Möge bald der Tag kommen auf den meine und des gesamten Kabinetts herzlichsten Wünsche gerichtet sind: Der Tag der Befreiung Deutschlands von fremder Besatzung.

Auf der Flucht vor der französischen Militärjustiz.

12. Germersheim, 10. Okt.

Da das französische Kriegsgericht in Landau und die französische Militärpolizei ihre inquisitorischen Untersuchungsverfahren über die sog. Germersheimer Zwischenfälle fortsetzen, haben sich 5 weitere Einwohner von Germersheim gezwungen, aus Gründen ihrer persönlichen Sicherheit das besetzte Gebiet vorläufig zu verlassen, um dem drohenden Verhaftungsbescheid zu entgehen. Es sind bis jetzt im ganzen 11 Germersheimer Einwohner aus der Heimat vertrieben worden. Infolgedessen ist die Vermehrung der Germersheimer Bevölkerung weiter gestiegen. Dem vom Verteidiger des verhafteten Holzmann und Richter schon vor einer Woche gestellten Antrag auf Haftentlassung ist bis jetzt von dem französischen Oberkommandierenden der Rheinarmee, dem General Guillaumat, noch nicht stattgegeben worden.

Ein Täuschungsmanöver.

Paris, 10. Okt.

Das „Journal“ berichtet aus Mainz, General Guillaumat werde angesichts der Zwischenfälle, die sich im besetzten Gebiet ereigneten, gewisse Vorkehrungen treffen. Es werde den Soldaten der Besatzungsarmee zur Pflicht gemacht werden, nicht mehr einzeln, sondern nur noch in Gruppen zu zweien oder dreien auszugehen. Die Zahl der Wachposten soll verstärkt werden.

Die Anweisung ist dazu bestimmt, die Öffentlichkeit über die tatsächliche Lage im besetzten Gebiet zu täuschen. Wer die Verhältnisse im besetzten Gebiet nicht kennt, muß angesichts obiger Befehlsbefehle an die Auffassung kommen, daß die Besatzungstruppen ständig bedroht sind und zu Notwehrmaßnahmen greifen müssen. Die Notwehrkräfte, die zum Tode des Mörders von Germersheim erlunden worden ist, soll durch die neue Anweisung für die Truppen eine Stütze erhalten. Wenn besondere neue Anweisungen im besetzten Gebiet notwendig sind, dann nur solche, die der Bevölkerung endlich Schutz geben vor dem Uebermut und der Streitsucht des französischen Militärs.

Die vorbildliche deutsche Handels-luffahrt.

TU, London, 11. Okt.

Der frühere Luftfahrtminister in der Arbeiterregierung Tompson veröffentlichte heute im „Observer“ den ersten Teil einer Artikelserie über die Luftfahrt im britischen Imperium. Tompson befaßt sich eingehend mit der Notwendigkeit einer starken Handelsflotte und betont, daß Deutschland, gleich den anderen kriegsführenden Nationen, die im Weltkrieg unterlegen sind, unter dem Vertrag von Versailles keine Anstrengungen und kein Geld, das sonst vielleicht zum Teil für eine Militärflotte verwendet worden wäre, für den Ausbau der Handelsluftfahrt verwendet habe. Die weitere Entwicklung lasse sich nicht mit Sicherheit übersehen, aber die Wahrscheinlichkeit sei vorhanden, daß Deutschlands Luftfahrt befürwortet werden und auf einem gesünderen Boden stehen werde, als wie die Luftfahrt anderer Nationen. Die anderen Nationen würden auf daran tun, dem deutschen Beispiel zu folgen, besser noch die Führung auf diesem Gebiet zu übernehmen.

Sturmschaden in Berlin.

Berlin, 11. Okt. Wie die „Montagspost“ meldet, richtete am Sonntag der heftige Sturm in Berlin mannschaften Schaden an. Die Feuerwehrt wurde in etwa 50 Fällen alarmiert. Durch herabstürzende Stuckteile eines Hauses wurde in der Wagnerstraße eine Arbeiterin schwer verletzt.

Weltwirtschaft und deutsche Kolonialfrage.

Von Dr. Friedrich Tobler,

Professor an der Technischen Hochschule in Dresden.

In der deutschen Öffentlichkeit herrscht zurzeit nicht überall Klarheit darüber, mit welchem Gewicht und ob überhaupt bei den in Genf gewonnenen Aussprachen über die Stellung Deutschlands als neuen Völkerbundsmitgliedes auch der früheren deutschen Kolonien Erwähnung getan worden ist. Es heißt allerdings, sie sollen erwähnt worden sein, so wie es auch hier, daß ihrer in Locarno gedacht worden ist. Daß die Frage tatsächlich in Genf berührt worden ist, scheint man auch deshalb nicht von der Hand zu weisen, weil gleichzeitig in Genf auf absonderter Konferenz Weltwirtschaftsfragen besprochen worden sind. Und die Frage der Kolonien fügt sich in diesen Rahmen wohl ein.

Die in jüngster Zeit in der deutschen Presse wieder stärker auflebenden Werbepolemik, in denen die Notwendigkeit kolonialer Beiträge für Deutschland, die Berechtigung kolonialer Ansprüche und die Eignung Deutschlands als kolonialer Macht immer wieder betont werden, sind sicherlich sehr berechtigt, nur haben sie für die realpolitische Entwidlung nicht diejenige Bedeutung, die man ihnen wünschen könnte. Wir müssen uns darüber klar sein, daß all die Aufträge, die für Deutschlands koloniale Interessen eintreten, wohl zur Werbung bei uns selbst dienen, zum Wahren des kolonialen Gedankens und der damit verbundenen nationalen Fragen, daß sie aber außenpolitisch so lange unwirksam bleiben werden, als mit ihnen nicht ein Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt werden kann.

Wir werden uns daran gewöhnen müssen, schärfer bei den kolonialen Fragen die rechtliche und die weltwirtschaftlich-realistische Seite voneinander zu scheiden. Wieder die Rechtsfrage bestehen glücklicherweise in weiten Kreisen Deutschlands keine Zweifel. Aber von rechtlichen Reklamationen, selbst wenn eine härtere Regierung sie vertreten würde, sich eine entscheidende außenpolitische Auswirkung zu versprechen, ist nicht eben besonders ansichtsreich, solange noch um manches andere von Wilson und späteren Verprechungen von uns immer wieder gefordert werden muß. Nicht das gleiche gilt von der wirtschaftlichen Seite des Gegenstandes, eben jener, von der man annehmen müßte, daß eine Verarmung weitblickender Wirtschaftspolitik der Welt sich mit ihr beschäftigen haben sollte. Denn die wirtschaftliche Frage deutschen Kolonialbesitzes betrifft nicht allein Deutschland, und sie erschöpft sich nicht in den mehr oder weniger sicheren Rechnungen über die Notwendigkeit selbstgezeugter kolonialer Rohstoffe, industriellen Absatzes nach eigenen Kolonien und der Betätigung deutscher Kolonisten auf überseeischem Boden. Die wirtschaftliche Betrachtung dehnt sich vielmehr aus auf das Gesamtbild der Weltwirtschaftsfrage, auf die Gesamtzeugung bestimmter kolonialer Rohstoffe, für deren Erzeugung vordem auch die deutsche Kraft der Welt zur Verfügung stand und wieder stehen kann, und schließlich auf die zum Ausgleich der Weltwirtschaftsfrage nicht unwichtige Einfügung einer neuen Gruppe von Erzeugern u. Verbrauchern.

Diese Tatsachen sind in der deutschen Öffentlichkeit, und vor den Ohren des Auslandes seit Jahren behandelt worden, aber in ihrer Beurteilung sind Wandlungen erfolgt, die nicht vergessen werden dürfen. Ueber gewisse Umstellungen in der Auffassung bei uns könnte man bedenklich sein, wenn man sie erst nähme und nicht wüßte, daß sie im wesentlichen mehr aus Widerstand innerdeutscher Parteien als aus sachlicher Kenntnis und Ueberlegung entsprungen sind. So aber wird wohl jeder, der von kolonialwirtschaftlicher und weltwirtschaftlicher Sachkenntnis, Ausführungen beurteilen, wie sie Herr Friedensburg vor einiger Zeit vorzuführen liebte. Hätten nicht in jüngster Zeit auch andere Vorkommnisse es erwiesen, so wäre schon durch den gegen die Kolonien gerichteten Auffassungswechsel hinreichend erwiesen, daß da ein reiner Theoretiker sich hat aufziehen lassen als Sprachrohr einer fremden Weltanschauung, die in diesem Falle eben auch einmal mit dem kolonialen Gedanken abrechnen wollte, nur weil er dort durch eine nationale Färbung unbeliebt wurde. Vorrechnen kann man theoretisch auf kolonialen und weltwirtschaftlichen Gebieten viel, ohne zahlenmäßiger Fehler überführt werden zu können. Ernte weltwirtschaftliche Betrachtung entsteht durch Zahlenaufstellung noch lange nicht. Die Ueberzeugung vom Wert und der Berechtigung deutschen Kolonialbesitzes besteht ja auch unabhängig von Parteizugehörig-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Zeit u. jeweiliger Beurteilung der weltwirtschaftlichen Lage überall da, wo Weltwirtschaft und Weltpolitik mit weitem Blick vereinigt werden.

Wenn namhafte Männer des Auslandes, die den Blick für Weltwirtschaft und Weltpolitik zu eigen haben, sich heute fast ganz in den Dienst unserer Absichten zu stellen scheinen, so dürfen wir sie deswegen natürlich nicht als Vertreter unserer berechtigten Ansprüche ansehen.

Die Kolonialfrage ist schließlich eine politische Frage. Sie kann im politischen Gespräch nicht ausgelassen werden. Sie wird, wie das immer war, zum Boden für den politischen Handel zwischen einzelnen Mächten, gelegentlich zum Schaden derer, die gerade aus dem Handel herausbleiben.

Wenn nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund — wie man ihn auch beurteilen mag — Verhandlungsböden gelegt worden sind für manch andere Frage, so wird es bei der Behandlung der kolonialen Frage von besonderer Bedeutung sein, daß eine entsprechende Vertagung gefordert ist.

Reichsminister Dr. Bell über die Kolonialfrage.

Berlin, 11. Okt. In der „Kolonialen Rundschau“ verbreitet sich Reichsminister Dr. Bell, der Vorsitzende der interfraktionellen Kolonial-Bereinigung des Deutschen Reichstages über „Die koloniale Frage und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund“.

Werden und Vergehen auf dem Meeresgrunde.

Unter dem Druck titanischer Gewalten hebt und senkt sich der Meeresboden auch noch in unseren Tagen. Vielfach spielen sich diese überaus fesselnden geologischen Vorgänge überhaupt im Verborgenen ab, oder die Kunde dringt kaum über den Kreis der Fachgelehrten hinaus.

Daher ging auch vor einiger Zeit die Meldung fast unbeachtet durch die Zeitungen, daß der Boden des Atlantischen Ozeans sich auf einer ansehnlichen Fläche gehoben habe. Und doch ist dieser Vorgang einer der wichtigsten auf unserem Planeten.

In der ursprünglichen Tiefe betrug der Druck des Wassers auf dem Grunde eine Million Pfund auf den Quadratfuß oder etwa 18 000 Millionen Tonnen auf die Quadratmetre.

In der Mitte des Atlantischen Ozeans liegt ein Riß, die Challenger Bank. Es erstreckt sich von etwa 50 Grad nördlicher bis zu 40 Grad südlicher Breite.

Kriegspsychose freitig gemacht worden sei. Dieser Wandel habe zu einer Nachprüfung der den Kolonialbesitz betreffenden Bestimmungen des Versailler Vertrages geführt, auf Grund deren Unrichtigkeit jene Vorwürfe erhoben wurden.

Die deutsch-englischen Industrie-besprechungen.

Broadlands, 11. Okt. Hier fanden, wie bereits gemeldet, über Wochenende zwischen deutschen und englischen Industriellen zwanglose Unterhaltungen statt, die den Zweck hatten, festzustellen, in welchem Umfang es möglich sei, die Interessen beider Länder auf eine gemeinsame Formel zu bringen.

Die Verhandlungen waren getragen von dem aufrichtigen Bestreben gegenseitigen Verständnisses und von dem Wunsch, die Schwierigkeiten zu beseitigen und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen.

Die Konferenz beschloß, einen Ausschuss zu bilden, dem u. a. Sir Robert Horne, die Herren Duißberg, Hannon, Kahl und Nugent angehören werden.

Vor ihrer Abreise nahmen die deutschen Teilnehmer Gelegenheit, dem Colonel Winfried Nishen und Miss Nishen für die überaus liebenswürdige Gastfreundschaft zu danken und zu betonen, daß nicht zuletzt die gastliche Aufnahme zum Gelingen der Unterhaltungen beigetragen hat.

Wirbelsturm in Spanien.

Berlin, 11. Okt. In der spanischen Provinz Toledo beschädigte ein Wirbelsturm zahlreiche Häuser schwer und zerstörte etwa 4000 Olivenbäume.

deren die Inseln St. Helena und Tristan da Cunha. St. Helena ist die bekannteste. Hier lebte Napoleon in der Verbannung, und später waren dort Zulu-Häuptlinge und Büren in Gefangenschaft.

Die in der Nähe liegende Himmelfahrtsinsel ist viel jüngerer Ursprungs. Es geht die Sage, die Mannhaft eines Schiffes habe sie am Himmelfahrtsfest aus der Tiefe emporgehoben.

Die afrikanische Küste ist nicht vulkanisch, obwohl solche Stellen wie der Tafelberg am Kap der Guten Hoffnung wie erloschene Vulkane aussehen, in Wirklichkeit aber nur den Rand des großen Plateaus darstellen.

Im Chinesischen Meer verrichten die Geographen nicht selten Siphonarbeiten. So wurden auch bei dem letzten japanischen Erdbeben mehrere Inseln hochgetrieben, deren größte genau ausgegemessen und eingetragen wurde.

Nachdem sie sich anscheinend festgesetzt und der Pflanzenwuchs sich zu zeichnen begann, ergriff der chinesische Pirat Mala Dahlat mit seiner Abenteuerbande davon Besitz und unternahm von hier aus seine Raubzüge auf Schiffe und benachbarte Inseln.

Sturmflut an der deutschen Küste.

Hamburg, 10. Okt. Eine Sturmflut, wie sie seit 10 Jahren die deutsche Küste nicht mehr erlebt hat, ist durch die von Nordensland über die Nordsee kommende tiefe Depression an die deutsche Küste getragen worden.

Der starke Sturm hat auf Westerland und Ost Schaden angerichtet, vor allem an der Strecke Hornum—Westerland. Der Bahndamm ist in einer Länge von 400 bis 500 Meter zerstört.

An der Ostsee küste herrschte in der Nacht zum Sonntag ebenfalls heftiger Sturm, der zeitweilige Windstärke 10 erreichte.

Verschiedene Meldungen

Bergmannlos.

Boltrop, 11. Okt. Nach neueren Meldungen sind von den 6 verschütteten Bergleuten auf Zeche „Probitier“ 4 Bergleute tot, nur 2 konnten als Leichenterte geborgen werden.

Schweres Brandungsglück.

Exler (Weißfalten), 11. Okt. In dem Zuchtgebäude eines Landwirts brach in der letzten Nacht Feuer aus, das auf eine benachbarte Gastwirtschaft übergriff.

Töblicher Absturz im Wettersteingebiet.

Berlin, 11. Okt. Nach einer Blättermeldung aus München ist der Münchener Hochalpinist Sattler im Wettersteingebiet tödlich abgestürzt.

Eine Berliner in Meran bestohlen.

Berlin, 11. Okt. Die Gattin des Direktors der Norddeutschen Eisen-W.G. in Berlin, Paul Dertle, wurde in einem Hotel in Meran um ihren gesamten Schmuck im Werte von 40 000 Mark bestohlen.

Gasföxplosion in Baltimore.

Baltimore, 10. Okt. Eine Explosion hat drei große Tanks der Standard Oil-Company in Brand gesetzt.

Letzte Handelsnachrichten

Arbeitsmarkt in Baden.

Die Erwerbslosenziffer hat, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtszeit vom 30. September bis 6. Oktober noch ziemlich erheblich, nämlich 54 165 auf 33 565 abgenommen.

Junon R.S.M. Schebera.

Zwischen der Redarjulmer Fahrzeugwerke A.-G. in Redarjulm und der Schebera A.-G. in Berlin ist ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem die Redarjulmer Fahrzeugwerke das Vermögen der Schebera A.-G. als Ganzes mit allen Aktiven und Passiven übernimmt.

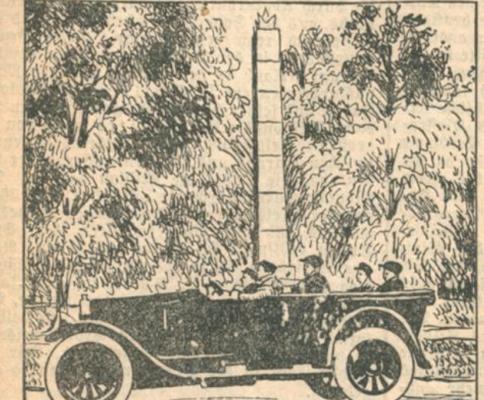
Da die Redarjulmer Fahrzeugwerke vom Standpunkte der Fahrzeugfabrikation aus gesehen den Hauptbetrieb darstellen,

während die Schebera zwar eine weiterverarbeitete und bewährte Verkauforganisation, fabriktarisch aber nur einen Nebenbetrieb in der Karosierfabrik in das Gesamtunternehmen einbringt, hat man die Redarjulmer Fahrzeugwerke als aufnehmende Gesellschaft gewählt.

Der Aktientausch soll in der Weise vor sich gehen, daß für je 400 M. Scheberaaktien 300 Mark Aktien der Redarjulmer Fahrzeugwerke gewährt werden, beide Aktiengruppen mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1926.

In der Fahrschule der Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Ottensauerstr. 6 Karlsruhe Tel. 5149 u. 5449



werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz.-Personen- und Lastkraftwagen sowie Kraftträdern gewisshaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit

Tierschutzverein.

Dienstag, 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Krokodil.

Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer.

Die Mitglieder des R.D.T.M. sowie alle hiesigen Musiker und Musiklehrer werden für **Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr** zu einer Versammlung im Saale des Münzschen Konservatoriums, Waldstraße 79, eingeladen.

Vortrag von Frau Dr. Sturm, Mannheim über: Ziele und Bestrebungen des R.D.T.M. sowie über Fragen des Musikerberufs und Musikunterrichtswesens.

Nachherige Tagesordnung für die Mitglieder: 1. Gründung einer Frauengruppe. 2. Vereinsleitung

Große Zufuhr in **Safeltrauben** Gasteilmare

Goldtrauben per Kiste ca. 17 bis 18 Pf. brutto **5.50**

Meraner Kurtrauben in Steigen ca. 19-20 Pf. brutto **5.50**

Verkauft Dienstag Entrost-Platz, früherer Haupteingang alter Bahnhof, **Anton Metzger.**

Statt besonderer Anzeige.

Tiefbewegt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere herzengute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Wilhelmine Fackler geb. Schönthaler

Sonntag früh 2 Uhr in die ewige Heimat aberufen wurde.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Fackler, Major a. D.
Arthur Fackler, Kaufmann
Melanie Freiin v. Linstow, geb. Fackler.

Beerdigung: Dienstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hochfeines Salatöl

von reinstem, delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzüglich geeignet

CARL ROTH Drogerie

Ein Zwiebel-Präparat ist **PRUL KNEIFELS** Haarinktur

dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahheit, Haarausfall u. Haarpflege bewährt. Wo alle anderen Mittel versagen, Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei

Luisa Wolf Wwe. Karl-Friedrichstraße 4 **Drogerie Carl Roth**

Fa moniums zu vermieten. L. Schweisgut Erbprinzenstr. 4

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsruher Tagblatt

Ich war am ganzen Leib mit

Schlaflos

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. Nach dem Essen Jucken besonders mar mehr erlitt ich an der Brust, natürlich nur in dem Gebiete, eine Nacht zu schlafen; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von 14 Tagen mit „Jucker's Patent-Medizin-Salbe“ waren meine Beschwerden vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Jucker's Patent-Medizin-Salbe“ ist nicht Nr. 1, sondern Nr. 100. — Wert. Ser. Nr. 1 a 6 Pf. 60 Pf. (15% ig), Nr. 1 b (20% ig) und Nr. 1 c (35% ig, höchste Form). Dazu „Jucker's Creme“ a 45, 65 und 90 Pf. In allen Apotheken, Drogerien u. Kaufmännern.

Blafate

Neuer süßer Wein

vorrätig in der **Druckerei des Karlsruher Tagblattes**

Ritterstraße 1 Fernruf 297

Total-Weinausverkauf

zu herabgesetzten Preisen, liter und fahweise.

Württembergischer Hof, Ede Umland- und Weitehrab.

„Mutter“

Albert Geiger's schönster Roman! nur **Mk. 1.50** gebunden (früher 3 Mk) vorrätig in der **Meizler'schen Buchhandlung (W. Hoffmann)** Karlstraße 13 Telefon 2022

Wahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. Mts. an unseren Kollektoren einzuzahlen. Die sämtlichen Schuldner haben letzmal Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassenboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungsvorgang vorzulegenden Maßnahmen durchzuführen werden müssen.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1926.

Alacm. Christentumskasse Karlsruhe. Der Vorstand: Verwaltungsdirektion: W. D. H. E. Sigmund.

Zu vermieten

Zimmer mit Kolt an sol. Arbeiter zu vermieten. Kreuzstraße 16, 2. Stod.

Zimmer zum Einstellen von Möbeln zu vermieten. Rantstr. 2. I. Et., rechts

2 Zimmer m. 3 Betten zu vermieten. Es kommen u. ruh. Mieter in Frage. Krieger-Gabelsbergerstr. 1.

Offene Stellen

Lehrling. Ein gut erzogen. Junge mit gutem Schulzeugnis, kann sofort als **Tapetierlehrling** oder **Soloniar** eintreten.

E. Schütz Spezial-Beruf für Leder- und Polstermöbel. Kaiserstr. 227.

Lehrling

Mittelschulbildung, evang., u. baldigem Eintritt **gesucht.**

Buchhandlung E. Rundi Kaiserstraße 123 a.

Verkäufe

Billen u. Einfamil.-häuser, sof. beschickbar zu verkaufen.

Geschäftshäuser mit Laden u. Werkst., beschickb., mit klein. Anzahlung zu verkaufen.

Gelände jed. Art sofort beschickbar zu verkaufen.

Landhäuser sof. beschickbar, mit klein. Anzahlung, zu verkaufen.

Häuser Wirtschaften, Pensionen, Weinbergen, Bäckereien zu verkaufen.

M. Bujam Perrenstraße 38. Telefon 5520.

Handwagen 4-rädrig, Kraft 8-10 Str., sowie 2 Räder (100 u. 150 Str.) zu verk. Rantstr. 2. I. Et. r.

Wohnzimmer

liefern in prima Qualität und hübscher Form sehr preiswert

Karl Thome & Co. Perrenstraße Nr. 28, gegenüber der Reichsbank.

Geländehäuser neu, etc., Sanitärer, 2 WCs, Kamin, Patentofen, Bad-Kommode, weißer Marmor, Steinplatten, Spiegelkranz, 2 Radiotische, Sandstrahl, auf 450 M. zu verk. Durl. Allee 32. IV. Stöcker.

Möbel

einzelne, sowie ganz Zimmer-einrichtungen verk. sehr bill.

Hirschmann Zähringerstr. 20

America geb. 50.-

Wohnz. 30.-

Wohnz. 40.-

Es indes besterme **Wohnzimmer** 120 M. mit 2 Sofas, Sofa-Kommode, 2 Stühle, ar. Badewanne 12 M. Zimmer Tisch 5 M. schönes Sofa 10 M. Schreibtisch 10 M. (Bücher) Glasaufsatz in Eichen 40 M. zu verkaufen.

E. Sonntag. Karl-Friedrichstr. 19.

D. Paane, A. gekromt, 1 1/2 Jahr, garant. maßig und solida, sehr schön. Tier, desgl. Bernsardiner, A. umhändelt. (s. an verk. H. Berner, Seimbergstraße 21.

Breffener Tagblatt

Bevorzugtes Anzeigenblatt! Hervorragende Wirkung

Ein Kind

wird in liebevoller Pflege genommen.

Frau R. v. B. Durlach. Wilhelmstr. 5. III.

6 Tage zur Probe auf Kredit

Tisch, Schrank, Truhe **Sprechapparat Schallplatten** niedri. Preise wöchentlich Mk. 3.- an Katalog gratis!

Vertreter gesucht **Kaufmann & Rupp** Frankfurt a. M. 392 Hasengasse 1

Das neue Garantie-System:

Ein Heilapparat wird Ärzten und Leidenden kostenfrei zur Probe gesandt!

Katarrh fort! Asthma fort!

Asthma, Bronchialkatarrh, Bronchitis, Keuchhusten, Nervenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden auch in verzerrten Fällen erfolgreich bekämpft durch den weitverbreiteten bewährten Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn.

In Fällen, in denen eine Heilung nicht möglich ist (wegen s. B. organische Veränderungen vorliegen), schafft der Apparat doch Besserung und hilft manche Hustenanfälle erleichtern, so daß das Leben wieder lebenswert wird.

Anerkennungen

über Anerkennungen behält seine hervorragende Wirksamkeit. Man lese z. B. die folgenden hier veröffentlichten mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften: **Arzt hat ihn für sehr gut befunden.**

Ein mit Ihrem Apparat sehr zufrieden. Mein Katarrh ist fast ganz verschwunden. Unter Arzt hat ihn für sehr gut befunden. Ich werde Sie sehr empfehlen bei meinen Bekannten.

Hilfsheim (Hessen), Friedrich-Eberstr. 37, Philipp Hüter, Schlosser.

Nicht 9 Mark, sondern 900 Mark wert.

Wer noch seinen chronischen Katarrh hatte, kann auch das beglückende Gefühl nicht erweisen, welches schon die ersten beiden Inhalationen erweagten ihm.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß der Apparat nicht 9 Mark, sondern 900 Mark wert ist für den, der ihn zu haben weiß.

Hilfsheim, Karfortstraße 37, Paul Müller, Maschinenmeister.

Sehr harter Bronchialkatarrh nach 14tägiger Kur vollständig verschwunden!

Wächte Ihnen mitteilen, daß ich sehr zufrieden bin mit Ihrem Inhalator. Ich hatte sehr harter Bronchialkatarrh, der jetzt nach 14tägiger Kur vollständig verschwunden ist. Ich werde Ihren Inhalator überall empfehlen.

Karlsruhe i. S., Weissenstraße 29, Frau S. Dittmann.

Einige weitere Gutachten aus Karlsruhe (s. unten):

Frau Mina Zehle, Karlsruhe-Niedheim, Güttenstr. 2. Hat auf mein Athmaleiden außerordentlich gut gewirkt. — Karl Gena-

nagel, Gabelsbergerstr. 5: Gute Erfolge erzielt und weiterempfohlen. — Hellmut Hiller, Gienh.-Hilfstr. 10. Kammerstr. 16: Bin sehr zufrieden. Ueber die Wirkung sehr erfreut. — Georg Jünken, Biederstr. 1: Ganz hervorragende Dienste bei altem Bronchialkatarrh. — Aug. Wagner, Goethestr. 24: Bei Bronchialkatarrh nach dreiwöchiger Benutzung bereits Erleichterung. — Herr Vogel, Mühlstr. 2. — Herr Wagner, Brauerstr. 5: Hat mir recht geholfen. Der Apparat ist für alles gut. — (Und zahlreiche andere.)

Haben Sie solche Beschwerden?

Wer an einem der vorgenannten Uebel leidet, der häufig geplagt wird von ausbleibendem Husten, Entzündung mit Pfeifenden, raselnden, röhrenden, stöhnenden Atemgeräuschen, Trockenheit, Brennen, Abgeschlagenheit im Galle, Brustschmerzen, Heiserkeit, Husten, Schwinden, Grippe, Verstopfung, durch Katarrhe bedingte Schmerzhaftigkeit, Ohrenschmerzen, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Schlaflosigkeit oder ähnlichen nervösen Erscheinungen, sofern sie mit Katarrhen und Asthma im Zusammenhang stehen, der versäume nicht, von meinem nachstehenden, völlig riskofreien Angebot Gebrauch zu machen.

Das neue Garantie-System:

Ich mite niemand zu den Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn auf bloße Empfehlung hin unter Nachnahme zu beschaffen, sondern lasse diesen Apparat Leidenden genauener Art ohne Nachnahme, ohne Vorauszahlung, ohne Kaufmanns, sofort gebrauchsfähig mit Probefüllung und genauer Anweisung

3 Tage kostenlos zur Probe.

Die Versandkosten werden hierbei nicht mitgerechnet. Sie können also ohne jedes Risiko in aller Ruhe den Apparat volle 3 Tage lang an sich selbst ausprobieren und sich so persönlich von der Wirksamkeit dieser kostengünstigen Erfindung überzeugen oder ihn von Ihrem Arzt begutachten lassen. Jeder, der den Apparat nur einmal benutzt hat, ist verpflichtet, erkannt und beglückert und wird ihn als treuen, stets hilfsbereiten Familienfreund gerne behalten. Ich wünsche sogar schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges. Vorbenutzte Apparate, durch die eine Hebertragung von Krankheitserregern möglich wäre, gelangen selbstverständlich nicht zum Versand, wofür volle Garantie geleistet wird.

Prof. Dr. „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende“, nicht wischen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben liegt jeder Sendung bei.



Dieser Mann lebte heute noch, wenn er besser auf seine Gesundheit geachtet und sich rechtzeitig seinem Haus- od. Kassenarzt anvertraut hätte

Ein billiger Hausfreund! Erkältungskrankheiten werden im Keime erstickt. Nur ein Apparat ist für die ganze Familie erforderlich, daher für die Dauer sehr billig.

Wer mit dem Apparat zufrieden ist, wird nach Ablauf der Probeweile gern den Gegenwert von 9 Mark einlösen und die Sache weiter empfehlen, womit gerechnet wird. Inanspruchnahme weiterer Kosten entfallen nicht. Ungefragte Nachnahmefüllungen werden nicht gemacht.

Auf Wunsch Ratenzahlung! Wenn der Betrag von 9 Mark mit einem Male zu hoch ist, kann auch in mehreren Raten bezahlt.

Wer hingegen nach gewissenhafter Prüfung oder nach längerer Probe mit seinem Arzt der Ansicht ist, daß diese Kur für ihn keinen besonderen Fall nicht eignet, so wird der Apparat ohne Angabe von Gründen zurück und die Sache ist erledigt.

Es ist höchste Zeit!

Die Inflation und deren Folgen hat manchen abgehalten, seiner Gesundheit die nötige Beachtung zu schenken. Jetzt warten Sie nicht länger, sonst ist es zu spät! Die Probefüllung wird jedem Leidenenden gemacht, der darum bittet, ohne Unterschied der Person und des Standes, ganz gleich, ob Arbeitermann oder Kommerzienrat. Genaue u. beifällige Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf jedoch unbedingt erforderlich. An unvollständige Adressen kann nur unter Nachnahme geliefert werden.

Es mögen sich aber nur solche Interessenten melden, die den Apparat wirklich selbst beim, bei einem Familienangehörigen verwenden wollen.

Die täglich eingehenden Anfragen von Privatpersonen wegen Uebernahme von „Vertretungen“ sind völlig ungeduldet und bleiben unbeantwortet.

Ärzten

wird der Apparat selbstverständlich ebenfalls gern zur Ansicht und Probe überlassen, nicht aber Krankenbehandlung besorgen.

Viele Heilge verordnen den „Karfort-Inhalator“ häufig, bei vielen Krankenfällen ist er ausgelassen.

Vorsicht!

Nachahmungen des „Karfort-Inhalator“ gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht täuschen! Nur ich allein bin berechtigt, den weitverbreiteten, bewährten „Karfort-Inhalator“ mit dem Nebelsporn herzustellen, sonst niemand. Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die von verschiedenen anderen Seiten unter Bezeichnungen, wie „Tancre's-Inhalator“ oder „Inhalator nach Tancre“ oder ähnlich angebotenen Apparate nicht mit meinem „Karfort-Inhalator“ identisch sind. — Das früher von mir in einem anderen Ort betriebene

ähnliche Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen.

Wenden Sie genau auf meine Firma und Wohnung:

Carl August Tancre, Naumburg (Saale) 657,

damit Sie auch den echten Original-Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn bekommen. — Am besten ist es, Sie schreiben gleich heute noch und benutzen den nachfolgenden Bestellchein, Postkarte genügt jedoch auch. — Wenn Sie Nachnahmefüllung wünschen, bitte dies angeben; Porto und Nachnahme werden Ihnen in diesem Fall, Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung: Naumburg (Saale). — Abgelaufene Adressen für telegraphische Bestellungen.

Tancre's Naumburgsaale.

Probe-Bestellchein:

(Probefüllungen werden nicht gemacht, wenn Angabe von Stand oder Beruf fehlt.)

An die Firma **Carl August Tancre, Naumburg (Saale) 657**

Senden Sie mir den Apparat, wie im „Karlsruher Tagblatt“ angeboten, ohne Nachnahme kostenfrei zur Probe.

Vorname, Name, Stand (Beruf), genaue Adresse:

Aus dem Stadtkreise Festkonzert des Männergesangsvereins Karlsruhe.

Das Festkonzert, das der Männergesangsverein Karlsruhe am Samstagabend aus Anlaß seines 48. Stiftungsfestes im großen Eintrachtssaale veranstaltete, war eine schöne und erhebende Feier. Neben der hohen Bedeutung, die der Pflege des Männergesangs im Rahmen des deutschen Kulturlebens zukommt, ist an dieser Stelle schon des öfteren geschrieben worden. Man kann nur immer wieder betonen, wie wertvoll diese Art Kunstbetätigung sowohl für die Ausübenden wie für die Hörer ist. Die Männergesangsvereine haben stets ein gut Stück echter Volkskunst verkörpert und verkörpern es auch heute. „Hoch deutsches Lied! Hoch deutsches Wort. Erhalt's Gott immerfort!“ Dieser schöne Wahlspruch des Männergesangsvereins Karlsruhe möge auch fernerhin allen seinen Mitgliedern zum Leitstern dienen und Sinnbild für das ideale und schöne Streben des Vereines bleiben. Wir werden dann noch gewiß viele gleichschöne und eindrucksvolle Konzerte erleben wie das diesjährige des Vereines.

Schon das Programm verriet seinen Geschmack. Es war in sehr geschickter Weise ganz auf volkstümlichem Charakter eingestellt. Ernste und heitere Lieder aus alter und neuer Zeit wurden geboten, jedes in seiner Art, reizvoll und unterhaltend. Mit der alt niederländischen Volksweise „Gebet für das Vaterland“, die Musikdirektor Heinrich Cassimir bearbeitet hatte, begann das Konzert. Es folgten dann in bunter Reihenfolge Originalvolkslieder und Volksliedbearbeitungen von Silcher, Kofke, Ohlgraben, Heinrich Zoellner, Hugo Rahner, Heinrich usw. (eine Reihe für sich das bekannte geistliche Wiegenlied „Sünn“ aus dem 17. Jahrhundert), teils Männerchöre, teils Lieder zur Laute, diese vom Verein vorgetragen, jene von den bekannten Männergesangsleitern Robert Kofke und Fr. Lies Engelhardt.

Was zunächst die Leistungen des Chors anbelangt, so läßt sich hierüber nur das denkbar Beste berichten. Der Chor besitzt volltönende Bässe und leichtschwebende Tenöre. Letztere kamen besonders in den Liedern „Flug der Liebe“ und „Waldfommerlied“ wirkungsvoll zur Geltung, erstere im „Frisch geungen“. Aber auch die Mittelstimmen haben Qualität. Das zeigte in hervorragendem Maße der Chorsatz über das bekannte Volkslied „Kommt a Vogel geflogen“. Unter der geleiteten und feinfühlerigen Leitung von G. Haberstroh bewies der Chor im übrigen weitgehendes Empfinden für guten Vortrag. Außerordentlich frisch kam gleich der Willkommengruß des Vereines, eine kurze fanfarenmäßige Verionung des oben genannten Wahlspruchs heraus; sehr fein abgefeilt im Gegenfah hierzu erklang das „Gebet“, mit dem das eigentliche Programm begann.

Und so fort war jede Nummer des Chors hinsichtlich des Vortrages vorzüglich herausgearbeitet. Daß die gesangstechnische Seite der Chorvereinigung im übrigen höchst rühmenswert ist, versteht sich bei einem Verein mit einer so langen Tradition fast von selbst. Es genügt hier nur festzustellen, daß in dieser Hinsicht der Chor sich glänzend auf seiner alten Höhe hält und dank der tüchtigen Direktion seines Dirigenten Haberstroh eine vorbildlich gute Gesangsvereinigung bildet. Hervorzuheben wäre noch besonders die meisterhafte Wiedergabe des an Vortrag und Technik hohe Anforderungen stellenden „Waldfommerlied“ des jetzt in Freiburg lebenden Komponisten Heinrich Zoellner.

Ein Kunstgebiet der Musik, das ausgesprochen volkstümlichen Charakter hat und stets aufs neue das Herz erfreut, ist die Lautenmusik. Kommt nun gar ein Meister des Lautenspiels und Gesangs, wie Robert Kofke aus München, so ist der Genuß ein ganz besonderer und erhöhter. Was an Kofke und seiner Partnerin Lies Engelhardt immer wieder so besonders angenehm berührt, ist neben den wirklich schönen und gutgebildeten Stimmen, die seine Kunst der Liedgestaltung, die bei den beiden Lautenspielerinnen niemals aufdringlich wirkt, sondern ganz naturgemäß, wie von selbst gegeben. Der Hörer erlebt jedes Vieleinzelsozialen mit. Die Kunst liegt hier eben im Natürlichen und Schlichten. Bewundernswert an Kofke und Lies Engelhardt im übrigen ist das fabelhafte Gedächtnis und das hübsche Lautenspiel. Das stimmungsvolle Schifferlied „Scheidet die Sonne“ wird jedem, der es gehört hat, lange im Gedächtnis bleiben. Die Scherzlieder lösten stürmischen Beifall aus und zwanzen die Künstler zu Zugaben, die sie auch bereitwillig gewährten.

Der Eintrachtssaal war vollbesetzt. Das Publikum ging lebhaft mit und sollte jeder Darbietung starken und herzlichen Beifall. Der Männergesangsverein Karlsruhe kann auf ein wohl gelungenes und wohl gelungenes Festkonzert zurückblicken.

Badische Gedenktage.

Am 11. Oktober 1548 unterwarf sich nach hartnäckiger Verteidigung die freie Reichsstadt Konstanz dem Haue Desherreich und wurde unter Verlust ihrer Reichsfreiheit österreichische Landstadt.

Am 11. Oktober 1847 wurde in Baden der erste, von B. Eisenlohr konstruierte elektromagnetische Telegraph auf der Strecke Karlsruhe-Durlach in Betrieb genommen.

Am 11. Okt. 1859 starb Markgraf Wilhelm von Baden, der tapere Führer der badischen Truppen in den Feldzügen gegen Napoleon (1812) und gegen Napoleon I. (1814/15).

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen erfolgte am Samstag nachmittags Ecke Kreuz- und Markgrafentstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Sachbeschädigung. An der Stadt, Ausstellungshalle wurden in der Zeit vom 7./8. Okt. durch unbekannte Täter 60 Fenster Scheiben durch Steinwürfe zertrümmert.

Unfall. Beim Regen einer elektrischen Leitung stürzte am Samstag ein 16 Jahre alter Elektrotechnikerlehrling auf einer Arbeitshöhe in der Kriegerstraße von einem 5 Meter hohen Regal ab und zog sich einen Unterarmbruch und erhebliche Kopfverletzungen zu. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Schlägerei. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag entstand am Kaiserplatz zwischen mehreren jungen Leuten eine Schlägerei, wobei ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter durch Stockhiebe mehrere leichte Kopfwunden davontrug.

Festgenommen wurden: ein Friseur von Kaiserlautern wegen Diebstahls, eine Dienstmagd von Kleinfelbach, ebenfalls wegen Diebstahls, ein Arbeiter von hier wegen Stillschließensverbrechen, ein Schreiner und ein Händler von hier wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Der Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer bietet seine Mitglieder, sowie alle hiesigen Musiker und Musiklehrer für Dienstag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, zu einer Versammlung im Saale des Münchener Konservatoriums, Waldstr. 78, Frau Dr. Sturm, Leiterin der Fremdsprachenschule Mannheim, wird sprechen über Ziele und Bestrebungen des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, sowie über Fragen des Musiker- und Musiklehrerberufes und des Musikunterrichtswesens. Der Beginn des Vortrages ist unentgeltlich.

Jugendführerkurs des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Karlsruhe, 9. Okt. Gleich den vorhergegangenen Tagen wie auch der Donnerstag ein auf zusammengestelltes Programm auf. Die Zeitfolge war: Allgemeine Freiübungen, Vortrag von Sportarzt Dr. Ullmann, Referat von Regierungsrat Brokmer, praktische Leibesübungen und als Abschluß des Tages ein Vortrag des Geschäftsführers des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Wolpert. Den Höhepunkt des Tages, vielleicht auch des ganzen Kurzes, stellte zweifellos der Vortrag Brokmers dar, der über Leibesübungen und Jugendpflege sprach. Aufbau und Inhalt desselben verraten den großen Praktiker und Kenner unserer Bewegung, die für Deutschlands Jugend und damit dem Vaterland selbst von ungeheurer Bedeutung ist. Der Redner sprach mit einer solchen Ueberzeugungstreue und so warmem Empfinden, daß den Hörern der Erfolg greifbar schien. Die sich an das Referat anschließende Diskussion erbrachte den Beweis, daß die Kursteilnehmer den Sinn und Zweck des Kurzes voll erfasst haben. Wie an den übrigen Tagen, war auch der geistige Nachmittag den praktischen Übungen auf dem Sportplatz und in der Turnhalle ge-

widmet. Dabei konnte man ebenfalls einen wesentlichen Fortschritt der Schüler feststellen. Hier sei besonders Diplomsportlehrer Tzelle erwähnt, der mit den einfachsten Mitteln arbeitet, aber großen Erfolg zu verzeichnen hat.

Geschäftsführer Wolpert sprach am Abend über Gliederung der Verbände und Ausschüsse. Die an und für sich trockene Materie des Vortrages kam durch die lebendige und teilweise humorvolle Vortragweise nie zum Durchbruch, so daß die Schüler mit großem Interesse dem Vortrag folgten und zum Schluß lebhaften Beifall spendeten.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zuruücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Obermehist Karl Krumm beim Landesgeneralsekretariat zum Obermehist, der außerplanmäßige Amtsgehilfe Emil Wenz beim Landesgeneralsekretariat zum planmäßigen Amtsgehilfen, Verlebensamt Karl Jooß bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Hagenberg zum oberem Wirtschaftsbeamten.

Planmäßig angesetzt: Der Obergärtner Alois Gubler bei der Landwirtschaftsschule Dohrbusa als oberer Wirtschaftsbeamter, Landgehilfein Paula Sünner beim Ministerium des Innern als Kassistin.

Personalveränderungen im Reichsheer.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 werden befördert: zum Generalmajor der Oberst v. Etzkauagel, Infanterie-Führer V. zu Dershausen v. Veterinären: die Stabsveterinäre Dr. Gebhardt beim 18. (Württ.) Inf.-Regt. 18, Krause beim 15. Inf.-Regt. 18, Hauptmann: Oberleutnant Erik im 5. Artillerieregiment; zu Oberleutnanten: die Leutnants Bief im 5. Artillerie-Regiment, Hier im 18. (Württ.) Inf.-Regiment, von Radowis im 18. Reiter-Regiment; zum Altkrankenarzt: den Unterarzt Dr. Hirz in der 5. (Württ.) Sanitäts-Abteilung; zu Oberveterinären: den Veterinär Dr. Lanten-schlager beim 5. Artillerie-Regiment.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 12. Oktober: Unbeständig und kühl.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!
Montag, den 11. Oktober.

Bad. Landestheater: 8-10 Uhr: Der Geisige. Betrat wider Willen.
Eintrachtssaal: 8 Uhr: Klavier- und Vielerabend Oswin Keller und Karl Günther.
Städt. Konzerthaus (Bad. Hofspiele): 8 Uhr: Nibelungen.
Colosseum: 8 Uhr: Der fröhliche Weinberg.
Reichens-Vollspiele: Der Weidenfresser.
Schülergesellschaft: 11-1 Uhr: Frühlingskonzert.
9 Uhr: Allg. Volkslied. 8 Uhr: Humoristisches Konzert. Illumination des Festplatzes, Fassband.

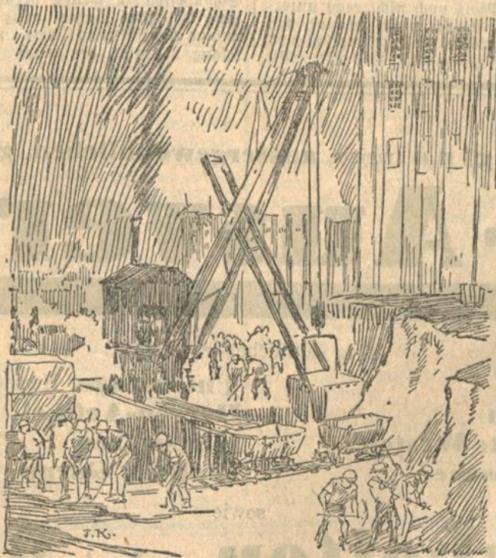
OVERSTOLZ immer frisch



Schneller als unsere Maschinen laufen, ist unsere Tagesleistung von über 12 Millionen Overstolz-Zigaretten verbraucht. Auch die neuen Erweiterungs-Anlagen haben noch nicht alle Knappheit beseitigen können.

Wenn nun der Raucher mitunter vergebens nach seiner Overstolz fragen muss, darf er sich deshalb die Freude an seiner Marke nicht nehmen lassen, denn gerade der schnelle Verbrauch birgt einen Vorzug, der bei einer Zigarette nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Bekanntlich verliert die Orient-Zigarette ihr Aroma, wenn sie längere Zeit dem Austrocknen ausgesetzt ist.



Eine neue OVERSTOLZ-Fabrik im Entstehen. Sie wird im Frühjahr 1927 in Betrieb genommen.

Hans Heinerburg
O.H.G.

Zweifellos würde das Qualitäts-Niveau der deutschen Zigarette gehoben, wenn sich das Angebot des Händlers auf nur wenige hochwertige Sorten in jeder Preislage beschränken liesse.

Die unzähligen Marken, die heute vielfach seine Läger füllen, haben durch längeres Lagern an Qualitaet oft eingebüsst, bevor sie in die Hand des Rauchers gelangen.

DER VORZUG der übergroßen Nachfrage liegt für den Overstolz-Raucher in der Gewissheit, daß er seine Zigarette in demselben "FRISCHEN" Zustand empfängt, in dem sie unsere Fabrik verläßt.

Pfalz- und Saar-Abend.

Die Teilnahme von Pfälzer und Saarländer Gruppen an all den früheren Veranstaltungen der Karlsruher Herbstwoche hatte unter der hiesigen Bevölkerung stets starke und nachhaltige Eindrücke hervorgerufen. Die Vorstellung, daß die stammesverwandten Nachbarn links des Rheins von fremder Willkür bedrückt wurden, daß ihr Leben eingeengt und mit steten Gefahren belastet war, hatte das Mitgefühl der Karlsruher jedesmal hochschwellen lassen und die Liebe zu den tapferen, ihr Deutschtum unentwegt bekennenden Brüdern von drüben vertieft. Auch zu den diesjährigen Herbsttagen sind sie gekommen, um in der gastlichen badischen Landeshauptstadt Stunden reiner Freiheit und Freude zu genießen. Und sie haben am Samstagabend im bildergeschmückten Bürgeraal des Rathauses Karlsruhe einen Dank bereitet, der den Anwesenden unvergessen bleiben wird. In drei durch Musik, Dichtungen, Neben reich ausgefüllten Stunden bewiesen sie, daß die Pfalz noch mehr zu geben habe als ihren köstlichen Wein, dessen Frische und Saune wehende Kraft dennoch in den Vorträgen lebendig war. Denn auch die Geschichte der Pfalz atmet in bedeutenden Kulturhöhen, die zugleich solche Deutschlands, ja Europas sind. Man denke nur an die revolutionären Zeiten des genialen Musikers Johann Stamitz in Mannheim, der damaligen Hauptstadt der Pfalz. Er war nicht nur der Schöpfer des modernen Orchestergebildes, der Erwecker des neuen Dynamik mit ihren präzisen Vortragstechniken, der rücksichtslos Verbanner des Gembalos aus dem Instrumentalkörper, er war zugleich der alanzendste Kapellmeister, der sein Orchester zum ersten in Europa machte. Den Stilwandlungen selbst aber hatte er durch hervorragende eigene Kompositionen Form, Kraft und Dauer zu geben gemocht. In seinen Bahnen wandelten Fr. X. Richter, Joh. Schobert, Anton Vils, Karl und Anton Stamitz, Franz Beck, E. Eichner und Chr. Cannabich, der anhängliche Freund des jungen Mozart.

Gestützt wurde diese Entwicklung durch den verständnisvollen regierenden Kurfürsten Karl Theodor, der sich zwar dem Zauber Versailles nicht entziehen konnte, dennoch aber der deutschen Kunst eine Pflegestätte bereitet. Die erste deutsche Oper, von einem deutschen Dichter (Wieland) gedichtet, von einem deutschen Musiker (Schweiger) komponiert, von deutschen Sängern gesungen, erklang im Mannheimer Theater. Es war „Alceste“, die damals ungeheures Aufsehen erregte. Mozart sah sie, als er 1777 als 21jähriger nach Mannheim kam. Er war aber von ihr nicht so begeistert wie von Janas Holzbauers Oper „Günther von Schwarzburg“, über die er enthusiastisch an seinen Vater berichtete. Mozarts Urteil müssen wir heutigen bestätigen. Die Musik Holzbauers, der damals erster Kapellmeister am Mannheimer Nationaltheater war, ist edel, warm, ausdrucksvoll, deutsch, wenn auch die italienischen Formen noch nicht abgestreift sind.

Von Johann Stamitz enthielt das Programm des Pfalz- und Saarlandes das schöne Orchester-Trio in A-Dur und aus Holzbauers Oper die dramatische Arie der Pfalzgräfin „Ihr könnt mich so, ihr Himmel haßen“ und die ganz herrliche Arie des Pfalzgrafen und Kurfürsten Rudolf „Wenn das Silber meiner Haare“. Mit diesen Werken und Nummern war die große Musikkultur der alten Kurpfalz aufs würdigste vertreten und schon im Hinblick auf sie hatten die zahlreichen Zuhörer Außerordentliches zu erwarten. Der Abend muß überhaupt sowohl als intimes wie auch gesellschaftliches Ereignis angesehen werden.

Unter den Erschienenen bemerkte man Staatspräsident Trunk, Oberbürgermeister Dr. Finter, Landtagspräsident Baumgart-

ner mit ihren Gemahlinnen, ferner Ministerialrat Scheffmeister, den Präsidenten der Oberpostdirektion Baemlein, die Vorsitzenden des Schwarzwaldbereichs, Professor Massinger und Oberlehrer Fischer u. a. Aus Pfalz und Saarland war der Zuspruch sehr stark. Von St. Martin waren zwei Bürgermeister anwesend nebst 8 weiteren Vertretern der Einwohnerschaft. Von Bergzabern war der Bürgermeister sowie der Vorstand des dortigen Pfälzerwaldvereins, Oberinspektor Bouquet erschienen. Ebenfalls war ebenfalls sehr zahlreich vertreten. Zweibrücken hatte in Vertretung des Oberbürgermeisters den Oberinspektor Walter nach hier beordert. Auch der Pfälzerwaldverein Pforz und Maximiliansau war anwesend. Von Neunkirchen a. S. war Redakteur Alb. Bauer erschienen. Der St. Johanner Sängerbund hatte den Eisenbahnoberinspektor Heinrich Wolf mit seiner Vertretung beauftragt. Eine große Freundin des Pfälzerwaldvereins, Frau Guisbesinger Lina Will, war mit 2 Trachtenträgerinnen erschienen. Der badische Schwarzwald ließ sich durch den Hauptlehrer Lehmann und 10 Trachten vertreten. Der Verkehrsverein Bruchsal hatte als seinen Vertreter Oberverwaltungsinspektor Perzer geschickt. Weiter war die bekannte Pfälzer Dichterin, Lina Sommer, erschienen. Von Pforzheim sah man Professor Köhler. Ferner die Vorstände bzw. die Vorsitzenden des Pfälzerwaldvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, des Vereins der Rheinpfälzer, des Saar- und Verkehrsvereins. Als Vertreterin der Damenrunde der hiesigen Pfälzer war Frau Kaub erschienen. Bädermeister Wilsler als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bädervereine, weiter eine Reihe prominenter Persönlichkeiten aus Pfalz und Saar und dem Reich.

Viele der Geladenen hatten besonderer Verhinderungen oder der großen Entfernung wegen abgesehen müssen; u. a. der Hauptvortrag des Pfälzerwaldvereins, Oberregierungsrat Dr. Pöckerlein, der frühere Kommissar für die Pfalz, Ministerialdirektor a. D. Dr. Wappes, Senatspräsident Nork, München, Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Weib. Sie alle hoffen, sich an einer der weiteren Veranstaltungen beteiligen zu können. In einer Mitteilung heißt es: „Die Stadt Karlsruhe, als äußerster Stützpunkt der Süddeinmark des Reiches, hat den Nachweis erbracht, daß sie den Anspruch auf die Veranstaltung dieser heimatlischen Tage erheben darf, denn gerade diese Stadt ist es, wo Pfälzer Kultur eine besondere Würdigung erfährt.“

Den Abend leitete das musikalisch vielgestaltige A-Dur-Orchester-Trio von Joh. Stamitz, vom Kammerorchester des Bad. Konseratoriums unter der Leitung und Empfindung wachsenden Leitung Direktor Franz Philipp's tönend und liebevoll gespielt, wirkungsvoll ein.

Darauf hielt Justizrat Dr. Heinrich Köhler, Frankenthal, eine von Wärme und Temperament getragene Ansprache, in der er viel Neues und Interessantes über die Pfalz und das Saarland zu sagen wußte. Die Pfälzer mit ihrem aufquellenden Herzen und ebenso die rührigen Saarländer empfanden mit Freuden die Lage der Freiheit und der Erhebung, die sie in Karlsruhe und in Baden genießen dürften. Sie betrachteten als fortlaufende Linie die Freue, die ihnen Badens Gastrecht gegeben. Badische Dichter hätten gern und oft in der Pfalz gewohnt und sie besungen; so z. B. Schefel und Hansjakob. Dennoch sei man im weiten Reich über die Pfalz noch nicht recht unterrichtet. So sei es z. B. Saar nicht bekannt, daß die Pfalz das waldbreichste Gebiet Deutschlands besitze, 41,3 Prozent gegen 36,9 Badens. Mit

den Nebengebieten verhalte es ähnlich. Interessant war der geschichtliche Ueber- und Rückblick, den der Vortragende bot. Die Pfalz habe 1. Bt. aus 44 Herrschaften bestanden, durch die keine Einheit heraufgeführt werden konnte. Dennoch sprächen heute noch die architektonischen Anlagen in Bruchsal, Maulbronn und Hirsau usw. für die organisatorische Kraft der Fürstbischöfe von Speyer, so daß sich pfälzische Art bis nach Schwaben hin verbreitet hätte. Weiterhin gedachte der Redner der glänzenden Regierungsperiode des Kurfürsten Karl Theodor's, die der Pfalz ihre große Kulturrolle zugeteilt habe, die jedoch durch den Wegzug des Fürsten nach München, wohin er alle bedeutenden Kräfte mitnahm, leider zu rasch ausgepielt war. Aber der Optimismus der Pfälzer habe ihnen stets über alles Mißgeschick weggeholfen. Auch das größte Unglück habe sie nie ganz niederdrücken können. In der napoleonischen Zeit sei dann die geschichte Aufstellung des Landes in Kantone erfolgt, die heute noch bestehe. Eine eigentliche Hauptstadt habe aber die Pfalz auch heute noch nicht, wenn auch viele durch ihre Betriebsamkeit gleichwertige Städte. Justizrat Dr. Köhler charakterisierte sie, indem er reizvolle Anekdoten einflößt, auf anschauliche Weise. Das fremde Regime habe in das regame Leben hemmend eingegriffen, obwohl den Pfälzern in der jüngsten Zeit mehr Freiheit gewährt worden sei. Aber Not sei immer noch da, wie Gernerheim zeige. Die trefflichen Ausführungen des ausgezeichneten Redners fanden stürmischen Beifall.

Eindrucksvoll und pädagogisch waren die ersten Rezitationen August Heinrich's (des Vellemer Heiners, der sich in eigenen Versen der Stimmung und dem Ziele des Abends aufs beste angepaßt hatte. Er erhielt den herzlichsten Dank für die schönen dichterischen Gaben und deren eindringliche Wiedergabe. Von tiefgehender Wirkung waren die beiden Arien Holzbauers aus „Günther von Schwarzburg“. An Stelle von Marie Franz Jana Elise Blauf die dramatische Arie der Pfalzgräfin mit warmem Ausdruck und weichen, gutgeführten Ton. Der imposanten Arie der Pfalzgräfin ließ Franz Schuster seine anelnde, wohlklingende Stimme und verhalf ihr zu starkem Erfolg. Beiden Künstlerinnen wurde lebhafteste Anerkennung gezollt.

Mit dem bis ins Kleinste besetzten Vortrag Pfälzischer Heimadichtungen, darunter von Glückstein und Lina Sommer, brachte Verlagsdirektor Karl Th. Schuler aus Zweibrücken Sonne in die Herzen und Tränen in die Augen. Den Inhalt der Gedichte bildeten zumteil lustige Anekdoten, die vorzüglich pointiert waren. So kamen die Zuhörer aus dem Lachen nicht heraus und konnten kaum genug bekommen. Man mußte beinahe fürchten, daß es danach an der nötigen Sammlung für die Predfionie des Mannheimer Komponisten Karl Schabewitz fehlen werde. Diese sehr feine, stimmungreiche und von edstem Gefühl erfüllte Komposition ist darum umso höher zu bewerten, als sie sich schon mit den ersten Tönen und Klängen siegreich durchsetzen mußte und unentrinnbar die Aufmerksamkeit band. Gedächtnis von Brentano und Eichendorff, mystische Erlebnisse vor der Natur, sind zu kleinem, aber schönem Strauß gebunden. Weich und schwärmerisch umspielt ihn edle Musik, bald verhalten, bald bewegt fliegend. Sopran, Viola, Fföte, Horn und Klavier finden sich zu reicher Farbmischung, die auch in den Kontrakten stets innere Verbundenheit zeigt. Immer ist die Natur als Ganzheit erfasst, nirgends wird äußerliche Schwingung durchgepaßt in die Partitur. Die melodische Deklamation ist einfach, natürlich und eingängig.

Hervorragend war die Ausführung des Wertes unter der einfühlsamen, von Innigkeit erfüllten Leitung Franz Philipp's, der alle Schönheiten zu wecken verstand. Elise Blauf sang die fünf Lieder ganz entzückend. Ihre ruhige Tonführung war von schimmerndem Klang bestrahlt, der auch den warmbelehten

Ausdruck umschloß, wie das beim Singen immer der Fall sein sollte. Sie sowohl wie der Dirigent, ebenso Instrumentalisten und Werk erhielten herzlichen Beifall. Den Abend schlossen heitere Pfalzgedichten harmonisch ab. Verlagsdirektor Schuler und August Heinrich warteten mit zündenden Schlagern auf, dieser wieder mit gemütvollen Erzeugnissen der eigenen Muse, die sich ganz auf diesen Abend konzentriert hatte. Als er in seinem vorzüglichen „Pfalz“-Gedichte die Pfälzer Nebenpries, wuchsen vor den badischen Staatspräsidenten und den Karlsruher Oberbürgermeister plötzlich zwei prächtige Traubengebilde hin, von den Händen zweier pfälzischen Wingerinnen getragen.

Ueber diesem, man möchte sagen familiären Abend lag ein eigener Zauber, der ihm unter den vielen Veranstaltungen der diesjährigen Herbsttage einen ganz besonderen Wert verleihen wird. A. N.

Tagung der Vereinsvorstände und Turnwarte des Karlsruher Turngaues.

Im Vehrjaal der Karlsruher Zentraltturnhalle fand Sonntag vormittag eine aus allen Gaunorten reich besetzte Vertreterversammlung statt. Gaunturnwart Brülle gab einen Rückblick auf die gelungenen Veranstaltungen, iparte aber auch nicht mit Ermahnungen an die Vorstände, daß die Turner sich stets eines gestifteten Verhaltens befleißigen, sei es nun bei kleinen oder größeren Festlichkeiten, beim Auftreten oder Abtreten, besonders aber auf der Wahrsahrt bei der Heimkehr von Festlichkeiten, wo auch in der Siegesstimmung der turnerische Anstand oberstes Pflichtgebot sein müsse. Nicht nur Turner und Musikemischen sollten erzogen werden, sondern vor allem anständig, gestiftete Charaktere mit gesellschaftlichem Schlich.

Jugendturnwart Durst kommt nach einer Einleitung über Zweck und Ziele der Jugendbewegung zu seinem Bericht über das glänzende verlaufene Jugendtreffen in Hirschberg (Schlesien), wo der Karlsruher Gau am stärksten vertreten war. Nicht das rein Technische dürfe bei der Jugend im Vordergrund stehen, Reitmotiv seien die drei Worte: Einfach, natürlich, ehrhaft. Redner gibt dann seine Eindrücke kund, die er bei den Wanderungen mit der Jugend durch Schlesien und ins Grenzgebiet, in die Tschechei, bekommen; trotz aller Unterdrückungen sei dort ein mannhaftes, treudeutsches Volkstum, besonders aber bei den Turnern, die festhalten an Muttersprache, Sitte und deutscher Kultur und weiteste Unterstützung erhalten sollten. Gaunführwart Fischer berichtete über den Kreisturntag, Gaunturnwart Blum über die Gaunturnwarterversammlung, in der Richtlinien über eine Reform der Gaunturnfeste gegeben worden seien. Das nächste Gaunturnfest müsse gleichzeitig alle Sparten zusammenfassen: Männerturnen, Frauenturnen, und Meisterschaften in Spiel und Sport, alles gleichzeitig an einem Tage. Zu Gaufesten könnten also nur Orte in Betracht kommen mit dementsprechenden Räumen und Platzanlagen.

Ueber das geplante Kunstturnen in Karlsruhe am 31. Oktober gibt Gaunstellvertreter Kumm Bericht. Die Vorbereitungen zu einem vollen Gelingen seien zum Abschluß gebracht. Kumm und Durst geben dann noch Anweisung zu Bildungs- und Unterhaltungsabenden in den Wintermonaten in den kleinen Vereinen auf dem Lande, auch Gaunvertreter Brülle verspricht hier mit Rat und Tat beizustehen und schloß nach zweistündiger Dauer die manchen Gewinn bringende Tagung. Ueber das Jugendtreffen in Hirschberg und den Kreisturntag in Mannheim wurde von uns eingehend berichtet (D. Red.)

Der Beginn meines aussergewöhnlichen, grossen

Total-Ausverkaufs

in sämtlichen Artikeln:

- Strümpfen, Socken
- Sport- u. Strickwaren
- Modewaren, gestrickte Westen
- Kinder- u. Damenwäsche

- Unterzeuge, Hemden, Hosen, Jacken
- Herren-Artikel, Kragen, Cravatten, Hosenträger
- Kurzwaren
- Wolle u. Garne

sowie

Handarbeiten nebst Materialien

nur in bisher geführten besten bis allerbesten Qualitäten gebe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab, so dass an jedem Kauf bei mir jetzt oder auf Weihnachten schon an barer Auslage gespart werden kann.

Jeder Besucher kann seinem Wunsch Entsprechendes finden

Rudolf Vieser Kaiserstr. 153

Noch ausstehende Gutscheine wollen im Laufe dieses Monats eingelöst werden

Das Heimatfest der Ortenau.

Der Festzug „Das deutsche Volkslied“.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

H. G. Offenburg, 10. Okt.

Wenn der Herbst die Blätter golden färbt und seine Fülle schwer und voll geborgen ist, wenn der Weinberbst eben begonnen oder bevorziet, dann hält der Landmann Ueberchau, was seine Arbeit wohl für künftigen Lohn davontragen werde. Die Erntefeste der früheren Zeit sind im Zeitalter des Verkehrs kaum noch vom alten Charakter und haben ihre Rolle an die Herbstmesse und Messen abgegeben. An ihre Stelle tritt die Herbstmesse, die ausstellungen- und marktartig eine bequeme Schau ermöglicht, und im Verein mit der Herbstpracht und gebotenen Veranstaltung einen freudigen Abschluß des Erntefestes ermöglicht. Soweit nicht völlige Mähernten eine solche Messe überhaupt unmöglich machen. Im großen und ganzen war das Jahr etwas besser, als der Ruf, der sich verbreiten wollte, doch hat Wein hinsichtlich der Menge enttäuscht, wenn auch die Güte durch die spät einsetzende Sonne noch etwas gewann. Kurz und gut — zum Verzweifeln ist es noch nicht, und so konnte auch die diesjährige Ortenauer Messe wieder einen vollen Erfolg erreichen.

Das Wetter, das auch hier entscheidend ist, war nicht gerade ungünstig, denn der Sonntag nachmittag war milde geworden und die Sonne behauptete sich gerade zu der Zeit, als es nötig war.

Das war, als die Mittagspause aus allen Richtungen einfließen und gewaltige Scharen nach dem in festlichem Gewande glänzenden Offenburg — dem Tor zu Ober- und Unterland und Schwarzwalde — einliefen. In den Hauptstrahlen und am Aufstellungsort in der Dörfel stand eine dichtgebrängte Zuschauermenge, die wegen des um 2 Uhr beginnenden Festzugs gekommen war. Es mögen an die 3000 Besucher gewesen sein, die tagsüber hier weilten. Sie wurden voll befriedigt, denn Offenburg bemühte sich wie in den Tagen des Turnfestes als gastfreundliche und gastreiche Stadt, die in ihrem angelegten und natürlichen Schmuck mit dem herrlichen Panorama einer eindrucksvollen Gebirgswelt die Herbstgezeiten und Einheimischen zu entzücken wußte.

3. Dem hatte man wieder einen feinen Heim- und Tag aufzuweisen, der mit seinem Festzug den Höhepunkt der Ortenauer Messe bildete. Man hatte diesmal eine leitende Idee verwirklicht und das „deutsche Lied“ zum Träger aller Gruppen gemacht. Das Programm war folgendes:

Volksliedweisen, Stadtmusik.

Herbst.
Festlieder (Reiterverein Schutterwald).
Kinderlieder (Volkschule): Hopp, hopp, hopp, Schief, Kindlein, schlaf. Kuch, du hast die Haus gekostet. Ward ein Blümlein mit geschent. Auf unserer Wiege ruhest was.

Frühlingslieder (Lohrer Offenburg): Alle Vögel sind schon da. Der Benz ist angekommen.

Liebeslieder (Offenburger Fußballverein): Rosenrot, Goldblüt. Am Brunnen vor dem Tore. Fest gangt ans Brünnele. Mädel, rüd rüd, rüd an meine grüne Seite.

Wanderlieder (Naturfreunde, Ortsgr. Offenburg): Ein Sträußchen am Gute. Nun ade mein lieb Heimatland. Es wolt ein Schneider wandern.

Müllerlieder (Gesangverein „Badenia“ und Volksschulklasse Hauptl. Martin): Am Bach die alte Mühle. Drunter an der Mühle. Das Wandern ist des Müllers Lust.

Jägerlieder (Schützengesellschaft Offenburg, Volksschule und Reiterverein Hebenheim): Parforcejagd, Treiber, Jäger, Meute. Der Jäger in dem grünen Wald. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. Schieß mer einen Rebhock a' samm. Mit dem Pfeil dem Bozen.

Studentenlieder (Oberrealschule): Mit Heidelberg. Vore am Tore. Ein durch die Alpen gezogen.

Trinklieder (Gesangverein „Concordia“): Wem bring ich wohl das erie Glas. So füllt mir den Becher. Hier in diesen Weingeländen. Sieweil mit des Dichtes Glanz. Das Allerschönste auf der Welt.

Die Wirtin (Wirtverein Offenburg): Reinen Tropfen im Becher mehr.

Kanalieder (Volksschule): Pauterbach hab i mein Strumpf verloren. Läng, läng, Duielstgen.

Soldatenlieder: a) Wer will unter die Soldaten (Volksschule). b) Trommler, Pfeifer (Gesangverein). c) Landsknecht (Gymnasium). Wohl auf Kameraden. Wir zogen durch das Feld. Vom Barock schwenkt die Feder. d) Ungarische Soldaten (Reiterverein Hebenheim). e) Rekrutenwagen (Fuß-Doppelwartest).

Heimatlieder: Im schönsten Wiesengrunde (Mädchenrealschule). 3 Mäulen in der Post. Durch's Wiesental gangt i jetzt. Aus der Jugendzeit (Sängerbund 1874).

Turnerlieder: Turner auf zum Streite (Turnergemeinde von 1846). Deutsche Reden. Vogelhochheit. Ein Ruf ist erklungen (Turnverein Vöbn). Herrlich ist das Turnerleben. Dank-

ballerlieb. Was zieht dort unten das Tal entlang.

Spinnlieder (Gemeinde Schutterwald, Volksschule): Schürre, Schürre, Mädchen. Spinn, spinn, liebe Tochter.

Vorelen (Gesangverein „Eintracht“).
Postillon (Volksschule Offenburg): Trara, die Post ist da.

Auf den schwäbische Eisenbahn (Gemeinde Schutterwald, Gesangverein „Viedertraus“).

Es wäre ungerecht, die einzelnen Darbietungen mit Rezensuren bedenken zu wollen, denn alle waren mit künstlerischem Geschma und ausdauernder Sorgfalt aus dem reichhaltigen ins Bildmäßige überfetzt. Bei allen spürte man die Hingabe an die Aufgabe, und bei allen das Volksempfinden, das die Urquelle des Volksliedschabes ist.

Eine Anzahl Wagen ragte aber schon als künstlerische und gewerbliche Schöpfung hervor, das es keine Bevorzugung ist, wenn sie besonders herausgehoben werden. Bei anderen war es wieder die Wirkung von kindlicher Anmut, die die Zuschauer ergrieff.

Nachdem der Reiterverein Schutterwald mit seinem schönen Pferdmaterial und den Reitern in adreitem grünweißen Dress passiert war, kamen die Scharen der Buben und Mädels wunderhübsch zur Geltung. Die Kinderlieder waren mit das Meizendite im Zug. Die Knirpse mit Stedenpferdchen und bunten Mähen, die Mädchen mit dem Blumenflor und selbst niedliche Kinder Floras, und dann die puzigen Störche mit den roten Schnäbeln und Weinen. Man mußte den Stolz der Kinder mitfühlen, den Großen in ihrer Rolle imponieren zu können.

Die Liebeslieder waren äußerst sinnvoll und romantisch erfakt, und manche liebgewordene Gestalt aus dem Reich der Poesie trat einem sichtbar vor Augen. Von starkem Eindruck waren sich dem Umfang nach die Müllerlieder der Scharen von Gefellen und Lehrlingen, eine Menge von süßenden Wehflächen und eine Szene weißgearbeiteter Müller machten die Darstellung lebensdicht und humorvoll durchdrängt.

Wiel Raune und Fröhlichkeit und frischen Weismann- und Studenteneigent atmeten die Jäger- und Studentenlieder. Hardschafte Parforcestüme, richtige Jagdbeute und Horridorufe bewiesen, daß man hier keine Statisten vor sich hatte. Bei den Studenten fehlte natürlich Altheidelberg, die Reine, nicht, so wenig wie die gesundwanigke Lore.

Die Trinklieder waren von Gesangverein Concordia gut verkörpert, nicht zuletzt durch den kernigen und wohlklingenden Gesang. Ein sehr merkwürdiges Häuschen war der Lindenwirtin zugewiesen, der vom Wirtverein sanges- und trinkfroh mit einer munteren Schär gebildet wurde. Unter den Soldatenliedern war besonders farbig und selbst die Rekrutenwagen mit traditionellem Wanderschmuck. Der vom Arbeiter-Sängerbund gestellte Wagen „Aus der Jugendzeit“ (Heimatlieder) brachte in historisch-getreuen Kostümen die Lebensalter der Menschen sehr eindrucksvoll zur Darstellung. Die Turner stellten allein 7 Gruppen und marschierten mit Jahn an der Spitze mit frohem Gesang flott weg.

Ein Glanzpunkt war der Wagen mit Schwarzwaldbühnen und Spinnliede, die in ihrer Bewegung und Trachtenschau alle Blicke bannten.

Auch die Vorelen auf ragendem Felsen darf besonders lobend erwähnt werden.

Das verstumte Postillonlied lebte wieder auf, und mit großem Vergnügen sah man die gelbe Postkutsche, sogar die erbe Thurn und Taxis'sche, daher rollen mit gut gewählten Insassen und den Postillon aus seinem Mühlhäufchen-Instrument die Töne herausdrücken. Dieser Wagen hatte ungemein viel Wetterkeit erregt, umso mehr, als ihm eine Schär kleiner Vorträger in emphiger Tätigkeit folgte.

Ein effektvolles und komisches Kabinettstück war die „schwäbische Eisenbahn“, ein Nonstrum von Maschine und Wagen, deren Gestalten sich an Einfällen und sachgemäßem Gebahren überboten. Da lugte überall der Kobold hervor, in seinen Betätigungen von dem Volksgefühl angefeuert und anerkannt. Ein Bravo der Durchführung.

Einbellig und freudig wurde der Meinung zugestimmt, das trotz aller Not der Zeit und der auch hier gegebenen Beschränktheit der Mittel ein schönes Werk geschaffen wurde. Die künstlerische Leistung lag in den Händen von Kunstmalern und die technische Durchführung bei Architekt Währle und die organisatorische bei Redakteur Huber, lauter bewährten Kräften, die in unermüdlichem Fleiß und mit tiefem Verständnis die Pläne anfertigten und auch durchführten zum Gelingen des Ganzen. Selbstverständlich gebührt der Stadtverwaltung mit Oberbürgermeister Jos. Solter, den Hauptstützen des Wertes, in allererster Linie der Dank der Allgemeinheit. Mit hohem Stolz und freudigem

Empfinden dürfen alle Mitwirkenden buchen, das diese Veranstaltung an Volksstimmlichkeit weiter gewonnen hat und einen ersten Platz in der Ortenauer Herbstwoche beanspruchen darf. Aber nicht nur in der Ortenau, sondern weit darüber hinaus kann das Echo, das diese herbst-fröhliche Veranstaltung auslieferte, nur lauten: eine wahre Heimatkundgebung!

Dauerlauf rund um Offenburg.

Der zweite Tag der Ortenauer Herbstmesse wurde gestern vormittag bei außerordentlich günstigem Wetter mit einem Dauerlauf rund um Offenburg eröffnet.

Die Ergebnisse waren folgende:

- 1. Walt. Kämmerer, Fußballverein, 8,54,25 Min.;
- 2. A. Seigel, F.V., 8,55,48 Min. (Kranz und Diplom);
- 3. A. Schimpf, Turngemeinde, 8,56,45 Min.;
- 4. F. Raab, Oberrealschule.

Dauerlauf für Senioren auf der gleichen Strecke (von 19-32 Jahren): 1. G. Huber, F.V., 8,57,15 Min.; 2. Knoche, F.V., 8,40; 3. Faulhaber, F.V. Jahn, 8,41,45. Mannschaftswertung: Fußballverein 14 Punkte (Kranz und Diplom); Turnverein Jahn 26 Punkte (Diplom).

Staffellauf für Senioren (von 19-32 Jahren): 1. Offenburger Fußballverein 6,43,5 (Kranz und Diplom); 2. Turnverein Jahn 6,12,35 (Diplom); 3. Turngemeinde 6,17,15 (Diplom).

Staffellauf für 20 Jünger (unter 14 Jahren): 1. Volksschule Kl. 7 b 6,5; 2. Volksschule Kl. 8 a 6,58,35. — Im ganzen waren am Start 91 Einzelläufer und 12 Staffeln mit 192 Läufern.

Bereinswettkämpfe des M.T.V. im volkstümlichen Turnen.

Nach dem schönen Abschneiden des Karlsruher Männerturnvereins bei den Gaumeistertagen und beim Landesturnen in Offenburg kamen als Schlussveranstaltung dieses an Arbeit, aber auch an Erfolgen reichen Jahres, die internen Vereinswettkämpfe zum Austrag. Wie zu den großen Veranstaltungen im Laufe des Sommers war auch hier ein reger Eifer vorhanden, trotz des ungünstigen Wetters beteiligten sich alle Abteilungen am Samstag nachmittag und Sonntag an diesem Abturnen. Unter der Leitung des Gauwärters K. H. E. ler nahm dieses volkstümliche Turnen, im Rahmen eines Dreikampfes, einen flotten Verlauf; durchweg wurden recht gute Resultate erzielt, wie aus nachfolgendem knappen Auszug zu ersehen ist.

Dreikampf Turnerinnen: 1. Büttner, M.; 2. Raab, L.; 3. Baumwirth, G.; besondere Leistungen: 75-Meter-Lauf 11 Sek.; Weitsprung 4,55 Meter.

Dreikampf Jugendturnerinnen: 1. Kolb, M.; 2. Schmitt; 3. Scherer, M. und Gündner, L.; besondere Leistungen: Weitsprung 4,8 Meter; Weitsprung 4,20 Meter.

Dreikampf Mädchen: 1. Raviol, G.
Dreikampf Turner: 1. Gripp, W.; 2. Graf, F.; 3. Förder, G.; besondere Leistungen: Weitsprung 6,12 Meter; Angelstößen 10,40 Meter.

Dreikampf Jugendturner: 1. Köhmel, M.; Bucher, M. und Hofmann, H.; 3. Köhler, M.; besondere Leistungen: Weitsprung 5,70 Meter, Angelstößen 5 Kilogramm 10,90 Meter.

Dreikampf Knaben: 1. Krumm, G.; 2. Dehm, H.; 3. Schütz, G.; besondere Leistungen: 75-Meter-Lauf 10,4 Sek.; Ballwurf 70 Meter; Weitsprung 4,55 Meter.

Leichtathletische Wettkämpfe um den Max-Schmidt-Wanderpreis.

Ungemein stark war die Beteiligung der Leichtathleten an diesen zum zweiten Male stattfindenden Wettkämpfen, ein Beweis der Vertiefung, deren sich der immer noch uner-müdlische und vorbildliche Turner und Veranstalter dieses Wanderpreises erfreut. Ein zahlreiches Aufgebot von Mitläufern des M.T.V. 46 und sonstigen Interessenten hatte sich hierzu am Sonntag nachmittag auf dem Vereinsplatz eingefunden, denn außer den Wettkämpfen gab es noch andere Augenweide: Unter Landhäuser boten die Jugendturnerinnen hübsche Reigen, mit Sinnespielen erfreuten die jüngeren Schülerinnen unter Frl. Hölzel, desgleichen die älteren Schülerinnen unter Turnwart Herterich, der auch noch die jüngeren Knaben im munteren und humoristischen Spiel sich frohlich tummeln ließ. Als Höhepunkt und Abschluß gab dann noch das Kreis-Handballtreffen M.T.V. 46 gegen M.T.V., das trotz scharfem Kampf sogar noch im Rahmen eines Propagandaspieles bewachte. Die Leichtathleten machten sich im Vier- und Fünfkampf bei durchweg achtbaren Leistungen. Nachstehend die Ergebnisse:

Fünfkampf, Oberstufe (Angelstößen, Weitsprung, Speerwerfen, 100-Meter- u. 800-Meter-Lauf): 1. Wisse, Emil, 95 Punkte; 2. Kochmann, Otto, 87; 3. Betzer, Karl, 86; 4. Bruder, Albert, 74; 5. Wurster, Paul, 73; 6. Algeier, Jul., 48; 7. Müller, Franz, 47.

Fünfkampf, Unterstufe (Mebunnen wie oben): 1. Pach, 120; 2. Hermann, I., 107; 3. Schlenker, 90; 4. Silber, Gustav, 78; 5. Lehn, 75; 6. Ruttner, Rud., 71; 7. Stüber, F., 69; 8. Hermann II, 67; 9. Huber und Hansmann je 65.

Dreikampf, Jugendturner 1908/09 (Weitsprung, Angelstößen 5 Kilo, 100-Meter-Lauf, Schleuderball): 1. Pach, Adolf, 88; 2. Frib, Ludwig, 81; 3. Krauter, Hermann, 75; 4. Mera, Heinrich, 72; 5. Hummel, Erich, 64; 6. Hanauer, Anton, 63; 7. Jahn, Friedr., 60; 8. Bischoff und Knöbel je 59; 9. Huber, 55; 10. Dehle 51. Besondere Leistungen: Frib, L., 5,16 Meter Weitsprung; König, W., 80 Meter Ballwurf; vier Jugendturner 100-Meter-Lauf in 12 Sek.

Dreikampf, Jugendturner 1910/11 (75-Meter-Lauf, sonst wie oben): 1. Bohnerk, Otto, 88; 2. Eichele, Eugen, 86; 3. Singer, Bern., 83; 4. Volker, 77; 5. König, Will., 74; 6. Berndt, Arthur, 72; 7. Wiedmann, 69; 8. Sader, Frib, 62; 9. Maier, Gellmut, 56; 10. Hodapp, Ludwig, 55.

Handball-Kreismeisterklasse Mittelbaden, D. T.

R.T.V. 1846—M.T.V. 4 : 1, Halbzeit 1 : 0.

Bei Treffen zwischen lokalen, dazu gleichwertigen Gegnern geht im Punktspiel stets hart auf hart, da hier jeder sein Bestes hergibt, um in Ehren zu bestehen. Auch dieses Treffen wurde von der ersten bis zur letzten Sekunde im schärfsten Tempo durchgeführt, verließ aber unter dem trefflichen Weinheimer Schiedsrichter Schumann a. r. und wohl auch unter dem Eindruck der großen Zahl von Zuschauern ohne den geringsten Miston und in sportlicher Disziplin. Der Unterlegene zeigte sogar die meiste Zeit hindurch das beste Zusammenpiel, dem Sieger aber sicherten seine raffigen Vorstöße und Durchbrüche und sein großes schnelles Schußvermögen letzten Endes der Erfolg. Hier lag die Schwäche der etwas zu hoch vertierenden Partei — sie wird sicher daraus die Lehre ziehen. Hinzu kommt noch, daß der Torwart reichlich Pech hatte, zwei leicht zu haltende Bälle ließ er rutschen, schärfste und gefährlichste Schüsse aber meisterte er. Der R.T.V.-Torwart in seiner fastblütigen Ruhe und verblühenden Sicherheit aber war ein nahezu unüberwindliches Bollwerk, eine Stütze beim Verfechten der Verteidigung. Die schnell wechselnden Kampfbilder, die zahlreichen spannenden Gefahrenmomente vor beiden Toren, die treffliche Spielleitung und das ruhige Verhalten der beiden Mannschaften waren sicher für das bei uns viel zu wenig verbreitete Handballspiel. Kurz der Verlauf:

M.T.V. gelangen mit dem starken Rückenwind und infolge schwacher Deckungsarbeit der gegnerischen Verteidigung bei schöner Zusammenarbeit und gutem Passvermögen eine ganze Serie gefährlicher Vorstöße, im Sturm aber getraut sich keiner einen hergahafte Schuß, man legt seine Hoffnung allzulehr auf die Mitte, wodurch der Gegner genügend Zeit zum Verteilen fand. Ungefähr in der Mitte der ersten Spielhälfte wird die R.T.V.-Verteidigung stabil, der Sturm gewinnt zusehends an Boden und kommt nach 25 Minuten nach verschiedenen Fehls, aber auch gut gewehrten Vorstößen zum Führungstreffer durch den halbblinken Stürmer Bohnerk. M.T.V. drückt die restlichen fünf Minuten ganz bedenklich, der verdiente Ausgleich aber bleibt dank der trefflichen Torwartarbeit verjagt. Halbzeit 1:0.

Wieder liegt M.T.V. zu Anbeginn der zweiten Spielhälfte stark im Nachteil. Durch überraschend schnellen Vorstoß kommt die Platzmannschaft nach 10 Minuten durch den Mittelstürmer Lochmann zum zweiten, kurz darauf schießt der Rechtsaußen das dritte, aber leicht haltbare Tor. Die Platzmannschaft vergrüßt ungenüht noch einige schöne Torchancen, das gleiche passiert aber dann auch dem M.T.V.-Sturm. Fünf Minuten vor Schluß gelangt dem durchbrechenden Halbblinken vom R.T.V. der vierte Treffer. Der das Letzte aus sich gebende Unterlegene kommt kurz vor Abpfiff durch den linken Verteidiger, eine große Seltenheit, zum längst verdienten Ehrentor.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schwarz oder nicht schwarz? Die beim Wagen Anienführung, Aufbau und Farbe der Mode unterworfen sind, so gibt man heute den modernen Reifen eine vorteilhafte schwarze Farbe, die gegen schwarzen Reifen. Dieser Umstand ist jedoch ohne Einfluß auf die Qualität, weil man bekanntlich jede Gummiforme Gemisch schwarz färben kann. Und doch bedeutet der von Deutschlands größter Reifenfabrik herausgebrachte neue Reifen „Continental schwarz“ eine außerordentliche Qualitätsverbesserung, da er geradezu unermesslich und eigens für unsere schlichten deutschen Straßen geschaffen ist. Leistungen von 30 000-40 000 Kilometer sind keine Seltenheit. Es kommt eben auf die Qualität und dann erst auf die Farbe an. „Continental-Schwarz“ ist die Bezeichnung von höchster Qualität.



Arbeitsnot und hohe Steuern

belasten die deutsche Wirtschaft unerträglich. Willst Du dem tatkräftig entgegenzutreten? — Dann kaufe nur deutsche Reifen! Das neueste Produkt Deutschlands größter Reifenfabrik ist der „Continental-Schwarz“; er erzielt erstaunlich hohe Kilometerleistungen.

Continental „Schwarz“

